Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 21 (1935)
Heft: 3: Freizeit : Ferien I.

Artikel: Freizeit und Ferienarbeit in der katholischen Jugend
Autor: Vogt, Eugen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527446

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Man kann aber, was man im Stegreif erspielte, von den Jugendlichen aufzeichnen lassen. Man kann aus diesen Dialogen die besten Sprüche zu einem neuen Spiel zusammenfügen und kommt so zu einem von der Jugend selber geschaffenen Spiel, das man danach in Proben bis zu einer kleinen Aufführung heranreifen lässt. Gross wird die Freude aller sein, wenn sie ihr eigenes Werk — auch die Beschaffung etwa nötiger Dekorationen und Kostüme — vor sich sehen.

Man kann aber nach dem Stegreifspiel auch die Fassung eines guten Laienspieldichters hernehmen, etwa eines der ganz einfachen Märchenspiele von Walter Blachetta und dann dieses schlichte, aber kunst- und jugendgerechte Spiel aufführen. Auch da wird dem Jugendlichen der Abstand vom Stegreifspiel zum geformten Spiel sehr wohl bewusst, und so setzt das Verständnis für einfache, aber ehrliche und klare Kunstformen oft wiederum rascher ein als mit Schulmeistermitteln, die im Ferienlager ohnedies nicht am Platze wären. Aber nicht um Kunsterziehung geht es schliesslich beim Spiel, sondern um die Darstellung vorbildstarken Lebens durch das Spiel, um die Bändigung des jugendsprühenden Lebens durch die Form sprachlicher und körperlicher Zucht im Spiel.

Zu den Spielmitteln und Möglichkeiten braucht nur ein Wort gesagt zu werden. Zu Stegreif- oder einfacher gestalteten Spielen braucht es keine Bühne. Beim Regenwetter genügt eine Ecke in einem gemeinsamen grösseren Zimmer, beim schönen Wetter ist jeder Waldrand, jede Talmulde die rechte Bühne. So wenig das Kind, um zu spielen, den üblichen Warenhausgerümpel braucht, sowenig braucht der richtig geleitete Jugendliche zum Spiel Kostüm und Requisit aus der verstaubten Lumpenkammer unserer Dilettantentheater. Jeder Haselstecken wird zum Szepter und jedes Zeitungspapier zur Krone. Wer wirklich spielt, beseelt sein Wort, seine Geste und jegliches Ding.

Luzern. *Oskar Eberle.*

Freizeit und Ferienarbeit in der katholischen Jugend

Ferien und Freizeit der Jugend sind Probleme, die vielen Erziehern zu schaffen geben. Und mit Recht! Es kann keinem Erzieher gleichgültig sein, wie die ihnen anvertrauten jungen Menschen ihre freie Zeit zubringen. In dieser kann durch die Einflüsse einer schlechten Umgebung alles zerschlagen werden, was mühsame und geduldige Arbeit aufgerichtet hat. Anderseits kann aber gerade in der Freizeit die Erziehungsarbeit wirksam unterstützt und weitergeführt werden.

I.

Schon an vielen Orten hat die Schule selbst begonnen, den Freizeitgefahren einer sich selbst überlassenen Stadt- und Arbeiterjugend zu steuern, so durch Horte, in denen die Kinder sich nützlich beschäftigen können, und durch Handfertigkeitskurse aller Art, die die Buben zu praktischer Werkarbeit anleiten. Und neben der Schule haben sich Organisationen gebildet, wie z. B. die „Pro Juventute" und die „Schweizerische Arbeitshilfe für Ferienhilfe und Freizeitarbeit für Jugendliche", die in einigen Städten Ortsvereinigungen hat und sich zur Aufgabe macht, Wege und Mittel zu suchen, die den Jugendlichen Möglichkeit zu nützlicher Freizeitgestaltung bieten. Soweit diese Vereinigungen lediglich „Arbeitsgemeinschaften" bestehender selbständiger Organisationen sind, können sich unsere katholischen Jugendverbände in ihnen schon betätigen. Sobald jedoch die S. A. F. die Sammlung und Betreuung der Jugendlichen in irgend einer Form selbst an die Hand nimmt, in der ganz neutralen, materialistischen Weise ihre Freizeit gestaltet, hört eine Zusammenarbeit auf. Denn *Freizeitarbeit ist Erziehungsarbeit. Und*

solche kann für junge Katholiken nur auf konfessioneller, katholischer Basis erfolgen, wie die Erziehungsenzyklika Pius XI. uns die Richtung gibt.

II.

Es kann daher Eltern und Erziehern nur willkommen sein, dass sich katholische Jugendverbände gebildet haben, die es sich zur besonderen Aufgabe machten, die Ferien- und Freizeit der Jungen und Jugendlichen im katholischen Geiste gestalten zu helfen. Diese Organisationen sind für die männliche Jugend: Jungwacht, Pfadfinder, Jungmannschaft und Gesellenvereine. Es sind dies nicht ausschliessliche Freizeitbewegungen, sondern Erziehungsgemeinschaften, die den jungen Menschen in seiner Totalität erfassen wollen, um ihn zum ganzen katholischen Mann heranzuziehen. Darum müssen sie sich um ihn notwendigerweise gerade in jener Zeit besonders annehmen, in der er den meisten — Glauben und Sitten bedrohenden — Gefahren ausgesetzt ist: in seiner Freizeit. Die ganze Jugendarbeit überhaupt, wie sie in den Verbänden geleistet wird und wie sie in Nr. 10 des letzten Jahrganges dieser Zeitschrift geschildert wurde, wird Anleitung und Anregung bieten, wie die Freizeit nutzbringend und fruchtbar ausgewertet werden kann.

Alle diese katholische Freizeitarbeit steht unter dem Grundsatz, die Jugend nicht aus dem guten Elternhaus herauszuziehen, sondern bloss zu ergänzen und ersetzen, was die Familie nicht bieten kann. Sie soll aber auch hineintragen ins Elternhaus, was dort Freude und Glück bereiten kann.

III.

Streifen wir nun kurz die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung bei den Jungen. Die aufstrebenden Schülerbewegungen der Jungwacht und der katholischen Pfadfinder teilen sich in die Aufgabe der Freizeiterfassung unserer katholischen Buben. Im Mittelpunkt der Erziehungsarbeit steht die Heimstunde. Die Buben sammeln sich um ihren Führer — meistens einen Jungführer der Jungmannschaft, vielfach auch einen jungen Lehrer — im Heim oder in den

Aus J. K. Scheubers „Waldbuben".
(Buchdr. U. Cavelti, Gossau).

warmen Sommermonaten draussen im Wald. Die Heimstunde findet am freien Schulnachmittag statt oder mancherorts auch am Sonntag. Eine Stunde lang oder — je nach Bedürfnis — auch länger werden die Buben beschäftigt mit Vortrag und Erzählung, mit Singen und frohem Spiel. Oft tummeln sie sich auch auf einer Matte bei Ballspielen aller Art (wobei das Fussballspiel grundsätzlich gemieden wird), mit Tummelspielen, Stafettenläufen. Recht anziehend sind die Wald- und Geländespiele und die Geschicklichkeitsübungen, die die Buben lernen: Signalisieren, Richtung bestimmen, Kartenlesen usw. Hie und da geht es auch hinaus auf Wanderung und Fahrt, durch Wald und Flur, hinauf auf die herrlichen Berge mit ihrem weiten Blick. Gesund und froh, um Erlebnisse reicher, kommen alsdann die Buben wieder heim in ihre Familien, in die sie den Sonnenschein hineintragen, den sie draussen in ihr Herz aufgefangen. Von Zeit

zu Zeit sammeln sie sich auch zu kleinen Feiern, in denen sie mit wohlvorbereitetem Theater, mit dem Kasperli- und Schattenspiel sich gegenseitig erfreuen. Ausgesprochene und ebenfalls nützliche Freizeitarbeit ist alsdann das Basteln. Jede Jugendgruppe trachtet darnach, eine eigene Bastelwerkstätte zu erhalten. In der Adventzeit werden hier Weihnachtskrippen erstellt, mit denen echte Weihnachtsfreuden in die Familien getragen werden. Zu den übrigen Zeiten der Herbst- und Wintermonate arbeitet man an Futterstellen für die Vögel, an Nistkästchen, an praktischen Kleinmöbeln und Zierarten für Mutters Haushalt oder für das Gruppenheim, das man möglichst selbst ausstattet. So wird der Junge angeleitet zu nützlicher und praktischer Werkarbeit, die ihn anregt, auch daheim in ähnlicher Weise seine Freizeit auszufüllen. Eine wichtige Freizeitbeschäftigung ist für die Buben das Lesen. Darum hat man ihm eine eigene Zeitschrift gegeben, die Monatsschrift der katholischen Schweizerbuben „Jungwacht". Auch ist man besorgt, ihm durch Bibliotheken gute Bücher einzuhändigen und ihn durch Wettbewerbe aller Art anzuregen und zu beschäftigen. All diese vielseitige Betätigung ist hineingebaut in das Gesamterziehungs-Programm, das den Jungen als Christusträger und Marienritter zum Ziele hat.

IV.

Noch schwieriger als beim Schuljungen stellt sich beim heranwachsenden Jungmann das Problem der Freizeitgestaltung. Aeussere Einflüsse — wie Arbeitsstätte und das Milieu der Kameraden — lockern vielfach die Bindungen zum Elternhaus. Dazu kommt der Sportfanatismus, der tausende junge Menschen in einen unheilvollen Bann zieht, kommen all die vielen bewussten und unbewussten Versuche von kirchen- und gottfeindlicher Seite, ihn von der Religion und den guten Sitten abtrünnig zu machen, kommt die Flut der mörderischen Schund- und Schmutzliteratur, die viele Seelen in den Abgrund reisst. Mit all diesen und andern Gegnern muss die katholische Freizeitbewegung rechnen. Sie muss dem jungen Menschen seine, durch Schulaufgaben vielfach nicht mehr gehemmte Freizeit anziehend, anregend und interessant machen. Etwas vom ersten und wichtigsten ist, dass wir ihm ein Heim zur Verfügung stellen, in dem er sich mit seinen Kameraden treffen kann, damit sie nicht das Wirtshaus aufsuchen müssen. Das Heim soll froh und heimelig sein. Stolz macht es die Jungmänner, wenn sie es selbst ausbauen können. Reicher Lesestoff (Tageszeitungen, Zeitschriften und Bücher) liegt auf, ein Radio ist vorhanden und vor allem viel Spielgelegenheit (Gesellschaftsspiele, Schach, Billard, Tischtennis, Kegel etc.). Im Kampf gegen die Schundliteratur ist die wirksamste Waffe die gute Literatur. Diese vermittelt die Jungmännerbibliothek, wie sie die meisten Jungmannschaften oft in vorbildlicher Bücherauswahl führen. Kleinere Vereine behelfen sich manchmal auch mit Bücherkisten aus der Schweizerischen Volksbibliothek. In regelmässigen Heim- und Diskussionsabenden sammeln sich die Jungmänner zu Vorträgen, die ihr Wissen bereichern und sie im Glauben festigen. Lichtbild und Kino werden nicht selten zur Unterhaltung und Belehrung beigezogen. Grossen Wert wird vor allem auf die berufliche Weiterbildung gelegt. Hier leistet besonders auch der Gesellenverein durch seine ausgezeichneten Kurse in den Fachabteilungen vorzügliche Arbeit nützlichster Freizeitbeschäftigung. Auch mit Krippenbauen und Basteln werden die Jungmänner an vielen Orten durch lange Wochen hindurch in ihrer Freizeit beschäftigt. Lehrlingswettbewerbe von Freizeitarbeiten fördern die berufliche Ausbildung und geben Ansporn, die Freizeit interessant und nützlich auszufüllen. Unterhaltende Betätigung, die recht oft kulturfördernd wirkt, finden wir in den Musik-, Gesang- und dra-

matischen Sektionen, die jeder grössere Verein unterhält und die vielfach unter der Leitung von fachtüchtigen Lehrern stehen. Turnen und Sport, für die den Jungmännern Sportsgruppen und die Vereine des Kathol. Turn- und Sportsverbandes zur Verfügung stehen, üben grosse Anziehungskraft auf viele Jungmänner aus. Auch das Laienspiel gibt manche Mittel richtiger Freizeitgestaltung in die Hand des Vereinsleiters. Schliesslich ist noch das Wandern zu nennen, das besonders für die Industrie- und Großstadtjugend ein unerlässliches Erziehungsmittel und gleichzeitig eine Möglichkeit herrlicher Freizeitgestaltung darstellt. Um auch das mehrtägige Wandern — das sich allerdings in unsern katholischen Kreisen infolge der Sonntagspflicht nie weit wird entfalten können — zu ermöglichen, suchen wir an möglichst vielen Orten eigene Jugendherbergen einzurichten, wie sie mancherorts bereits bestehen. Wir benützen selbstverständlich auch das reiche Netz des neutralen Jugendherbergen - Verbandes, mit dessen Grundsätzen wir uns allerdings nicht in allem identisch erklären können (Gemischtwandern, gleiche Herbergen für beide Geschlechter auch bei getrennten Schlafräumen).

Eine besondere Stellung in der Freizeitfürsorge nehmen heute die jugendlichen Arbeitslosen ein. Diese sind ja zur ständigen Freizeit verurteilt. Wir suchen dem Elend, das hemmend und niederdrückend und nicht selten demoralisierend auf die jugendlichen Arbeitslosen wirkt, zu steuern, soweit es nur in unsern Kräften liegt. Das vorzüglichste Mittel sind die Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes. Der Katholische Jugendverband hat deren schon eine ganze Reihe mit bestem Erfolg durchgeführt.

V.

Noch ist die Ferienarbeit der katholischen Jugendverbände zu erwähnen. Besonders wichtig ist diese für die Schuljungen der Städte und Industriezentren. Wohl die meisten dieser Pfarreien sammeln heute die Buben anfangs der Ferienzeit und führen sie unter der Leitung eines Priesters oder eines zuverlässigen Laien — vielfach sind es Lehrer — hinaus in die freien Alpen und Berge, wo

Aus J. K. Scheubers "Waldbuben". (Buchdr. U. Cavelti, Gossau).

ein Chalet gemietet wurde, das nun in seinen Räumen vier oder fünf Wochen lang eine frohe Bubenschar beherbergt. Welche Fülle von körperlicher und seelischer Gesundung trägt doch so eine Bubenkolonie in ein junges Menschenleben! Von früh bis spät sich tummeln in unverbrauchter würziger Bergluft, in Sonnenschein und Regen, bei Spiel und Wanderungen, bei Feiern und am Lagerfeuer, in heimeligen Aussprachekreisen, bei Lied und Scherz — und dazu eine kräftige Kost und ein harter Strohsack — was könnte so ein Bub noch Schöneres wünschen. Und erst die Freuden und die Romantik eines Zeltlagers an einem blauen See oder einem sprudelnden Bergbach! Nicht nur Sport und Spiel und körperliche Abhärtung und Gesundung muss ein solcher Ferienbetrieb vermitteln, sondern vor allem auch religiöse Vertiefung und Höherführung, ein Leben in der Gnade Gottes. Es muss dem jungen Menschen in dieser Zeit

so richtig die Schönheit und das Glück unseres Glaubens aufstrahlen, und dieses Licht wird er dann hineintragen in seine Familie und zu seinen Kameraden.

Den Jungmännern stehen ebenfalls Zeltlager und Ferienkolonien, und vor allem das Christofferushaus am Aegerisee für ihre Ferien zur Verfügung. Das Haus hat der Jungmannschaftsverband mit grossen Opfern gebaut, um seinen Mitgliedern ein eigenes, gediegenes Ferien- und Erholungshaus zu bieten. Die grosse Frequenz beweist, wie beliebt und gesucht es unter der Jungmännerwelt ist.

Knaben, die nicht die Möglichkeit haben, ihre Ferien in einer organisierten Ferienkolonie zuzubringen — und für unsere katholischen Buben kommen n u r katholische Kolonien und Lager in Frage — werden vielfach von Studenten in ihrer Gemeinde in den Ferientagen gesammelt. Diese wandern und verbringen manchen Ferientag mit ihnen bei Spiel und Unterhaltung.

VI.

All diese vielseitige katholische Ferien- und Freizeitarbeit ist in den meisten Gemeinden kaum oder nur recht mangelhaft durchführbar, wenn sich ihr nicht der katholische Lehrer mit seinen Kräften und Fähigkeiten zur Verfügung stellt. Es ist wohl ein Opfer, wenn man vom Lehrer wünscht, dass er nach angestrengter Schule seine Freizeit und seine Ferien nun erst recht noch den Buben und den Jungmännern zur Verfügung stellt. Ein Opfer, gewiss! Aber welcher Segen liegt auf diesem Opfer und welche grossen, tiefen Freuden bringt es! Möchten sich doch recht viele Lehrer dem herrlichen Apostolat der Jungwacht- und Jungmannschaftsführung widmen. Es ist ja nur eine Weiterführung ihrer Erziehungsarbeit der Schule, die in der Freizeit und auch nach den Schuljahren noch vertieft und vertraulicher gestaltet werden kann. Eine dankbare neue Jugend wird der Lohn sein: eine gottfrohe Jugend, die Christusjugend der neuen Zeit.

Zug. *Eugen Vogt.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Wandern, Ferienlager, Freizeitbeschäftigung

im Verband der schweiz. Jungfrauenkongregationen und ihrer Jugendgruppen (Blau-Ring)

Die Redaktion der „Schweizer Schule" hat auch die schweizerische Kongregationszentrale in freundlicher Weise eingeladen, zu ihrer Sondernummer über obiges Thema etwas beizutragen. Gern wollen wir versuchen, im folgenden mit kurzer Darlegung unserer grundsätzlichen Auffassung einzelne Berichte zu verbinden, die am besten Geist und Leben auf diesem Gebiete erkennen lassen.

1. Das Wandern.

Dass Luft, Licht, Landschaft auf unsere Mädchen und Töchter bei ihrer oft allzu einseitigen, Leib und Seele und Gemüt unzuträglichen Beschäftigung einen besonderen Zauber ausübt, braucht nicht lange bewiesen zu werden. Wir müssen also auch in den Kongregationen darauf Rücksicht nehmen. Harmonische Ausbildung aller Fähigkeiten des Geistes wie des Gemütes und des Körpers ist doch das Ziel der Gesamterziehung und unerlässliche Bedingung auch für eine gesunde religiöse Seelenhaltung des jungen Menschen. Darum hat sowohl das Turnen, wie auch das Wandern seinen Platz im Pen-